

Editorial



**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“ Diese Worte stehen in wenigen Tagen an Heiligabend in unseren Gottesdiensten im Mittelpunkt. Sie verkündigen ein Ereignis, das nicht einer exklusiven Gruppe, sondern allem Volk widerfahren ist – also allen Menschen nah und fern. Allen Menschen. Und weiter heißt es: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefällens.“ Friede auf Erden. Friede in unseren Worten und in unserem Handeln. Wer auf das Kind in der Krippe schaut, der wird nicht aufhören, seine Worte sorgfältig zu überlegen und sein Handeln gut zu bedenken. Der wird versuchen, Frieden zu stiften. Schauen wir also auf dieses Kind, dessen Geburt wir Heiligabend feiern! Ich wünsche Ihnen allen gesegnete und friedliche Weihnachten!

Ihre Birgit Brokmeier
Öffentlichkeitsreferentin
Lippische Landeskirche

Inhalt

Seelsorgeangebote Seite I
Botschaft zu Weihnachten Seite II
Gottesdienste Seite III
Tipps zu Weihnachten Seite IV

Seelsorgeangebote in der Advents- und Weihnachtszeit

Von Birgit Brokmeier

Die Advents- und die Weihnachtszeit ist eine Zeit freudiger Erwartung, aber nicht nur und nicht für alle – für viele Menschen ist sie auch mit Druck, einer hohen Erwartungshaltung oder Angst vor Einsamkeit verbunden. Ein Interview mit Ute Weinmann, Leiterin der Telefonseelsorge Bielefeld-OWL, und Gerlinde Kriete-Samklu, Klinikseelsorgerin am Klinikum in Detmold.

Frau Weinmann, sind es bestimmte Themen, die in diesen Tagen bei den Anrufen im Vordergrund stehen?

Anrufende beschäftigt die Frage: Wie verbringe ich die Feiertage? Sie warten vielleicht auf eine Einladung. Sie wissen nicht, ob geplante Begegnungen gelingen werden. Sie fürchten sich vor Einsamkeit, aber auch vor familiären Streitigkeiten. Sie sind enttäuscht, wenn ihre Hoffnungen nicht erfüllt werden. An den Weihnachtstagen werden diese Gefühle als besonders belastend erlebt. Diese Zeit ist oft auch mit großen Erwartungen belegt.

Wie kann die Telefonseelsorge helfen?

Die Ehrenamtlichen hören zu. Es ist gut, wenn es in den für manche Anrufende sehr schweren Tagen am Telefon



Die Advents- und Weihnachtszeit: Besonders sensibel für Menschen in Kliniken und in der Telefonseelsorge.

FOTO: KLAUS VOGLER

zu Verständnis, Verstehen und Begegnung kommt. Vielleicht können in den Gesprächen Anregungen entwickelt werden, gut für sich zu sorgen und sich von Erwartungen und Vergleichen frei zu machen. Erinnerungen können ausgetauscht werden und Überlegungen, was hilfreich sein kann, die Tage zu gestalten und zu überstehen.

Ist Heiligabend ein besonders sensibler Abend in der Telefonseelsorge?

Der Heiligabend ist auch für die Ehrenamtlichen ein besonderer Tag. Sie entscheiden sich ja bewusst für diese Schichten, weil sie fühlen und

verstehen, dass es gerade dann Menschen gibt, denen es guttut, sich mitteilen zu können. Und sie nehmen sich die Zeit. Sie hören dafür oft auch den Dank der Anrufenden.

Frau Kriete-Samklu, haben Sie den Eindruck, dass Menschen im Klinikum jetzt einen intensiveren Gesprächsbedarf haben?

Auf jeden Fall. Die Anspannung ist bei den Patienten wie auch ihren Angehörigen hoch, weil für sie diese Zeit mit Erinnerungen, Wünschen und Hoffnungen verbunden ist. Die Krankheit lässt die Menschen spüren, dass das Leben nicht so heil ist, wie sie es sich wünschen. In der Heiligen Nacht wird der Heiland geboren, der „Heil und Leben mit sich bringt“. Das empfinden Patienten und ihre Angehörigen gerade in dieser Zeit oft als Widerspruch.

Was bewegt die Menschen, wenn Sie mit Ihnen ins Gespräch kommen?

Viele Kranke beschäftigt die Frage, ob sie noch rechtzeitig zum Fest zur Familie nach Hause kommen. Es gibt aber

auch Menschen, die möchten gerade zu Weihnachten nicht nach Hause, weil sie alleine sind, weil die Familiensituation schwierig ist, weil ein lieber Mensch in diesem Jahr fehlt. Und schließlich sind da die Patienten, die aufgrund der Schwere ihrer Erkrankung nicht nach Hause können. In dieser Situation steht besonders die Sehnsucht nach Vertrautem im Fokus.

Welche Angebote machen Sie den Menschen an Heiligabend?

Am Heiligabend gibt es in Detmold um 15.30 Uhr im Eingangsbereich des Klinikums einen ökumenischen Gottesdienst mit der Detmolder Kantorei. Dazu ist jeder herzlich willkommen, besonders natürlich die Patienten mit ihren Angehörigen und das Klinikpersonal. Ehrenamtliche bringen die Patienten zum Gottesdienst, wenn diese nicht Angehörige tun.

Sind Sie im Notfall über die Weihnachtstage ansprechbar?

Ja, der katholische Kollege und ich sind in diesen Tagen ansprechbar – zwar nicht mit einer 24-Stunden-Rufbereitschaft, aber das Klinikpersonal weiß, wo und wie wir zu erreichen sind. Da gibt es eine sehr gute Zusammenarbeit.

Info

Telefonseelsorge:
0800/111 0 111 oder
0800/111 0 222.

Die Telefonseelsorge in Deutschland bietet auch eine Mail- und Chatberatung an.

Über die Internetseite:
www.telefonseelsorge.de
kann man sich anonym für eine Beratung anmelden.



Gerlinde Kriete-Samklu

FOTO: ANKE GARNJOST /SAGNER&HEINZE



Ute Weinmann

BILDRECHTE: UTE WEINMANN

Weihnachten gehört nicht nur den Christen

Professor Harald Schroeter-Wittke über das Fest, das alle feiern

Von UK-Redakteurin
Anke von Legat

Leuchtende Sterne in den Fußgängerzonen. Dauerschleifen-Gedudel in den Einkaufszentren. Weihnachtschmuck in Modefarben und eine Woche lang Herz-Schmerz-Filme im Fernsehen. Weihnachten ist überall, bei Christen und Moslems, bei Gläubigen und Atheisten, in Europa und überall auf der Welt.

„Alle feiern etwas, aber das hat nicht mehr unbedingt etwas mit Jesu Geburt zu tun“, konstatiert Harald Schroeter-Wittke, Professor für Praktische Theologie an der Universität Paderborn. „Uns muss bewusst sein, dass uns Christinnen und Christen Weihnachten nicht mehr gehört.“

Ein Satz, der das Kirchenvolk vielleicht zunächst erschreckt – denn wenn Weihnachten nicht mehr den Christen gehört, wem dann? Wird der Kirche da gar etwas weggenommen? Aber Schroeter-Wittke sieht kein Problem darin, dass Weihnachten immer weltlicher wird, und er fürchtet auch nicht, dass die eigentliche Weihnachtsbotschaft



Tradition in der Advents- und Weihnachtszeit: beleuchteter Weihnachtsschmuck in den Städten.

FOTO: BIRGIT BROKMEIER

dabei verloren geht. Denn die lautet ja: Gott kommt als Mensch zur Welt. „Der Abstand zwischen Gott und Welt ist weg; das Himmlische wird irdisch. Das ist genau das, was wir in der Advents- und Weihnachtszeit erleben“, so der Theologe.

Darum findet Schroeter-Wittke all den Weihnachts-

kitsch völlig in Ordnung. In der Lichterflut, den Weihnachtsschnulzen und der Familienseligkeit verstecken sich für ihn auch theologische Fragestellungen: Wo bin ich zu Hause? Wo finde ich Geborgenheit und Gemeinschaft? Wo Liebe? „All die Weihnachtstraditionen, ob nun kitschig oder nicht, ge-

hören zu einer Art Theater. Wir spielen Himmelreich“.

An der großen Bedeutung, die diese Fragen und Sehnsüchte zur Weihnachtszeit haben, macht Schroeter-Wittke seine Beobachtung fest: „Nicht mehr das Kreuz, sondern die Krippe steht im Zentrum heutigen Christentums.“ Also: Für die Menschen heute geht es nicht mehr in erster Linie um die Frage: Wie werden mir meine Sünden vergeben und wie komme ich in den Himmel? Es geht vielmehr darum, wie man das Leben vor dem Tod sinnvoll und erfüllt gestalten kann.

Wenn aber alles Weltliche auch himmlisch gedeutet werden kann – welche Rolle bleibt dann noch den Kirchen? „Sie sollen aufnehmen, was da ist, und darin Gottes Spuren deutlich machen“, meint Schroeter-Wittke. „In der Weihnachtspredigt reichen zwei, drei Nebensätze, um auf das Evangelium im Weltlichen hinzuweisen.“ Dabei plädiert er für Leichtigkeit und Humor in der Kirche. „Wir sollten nicht darauf herumreiten, dass das „Eigentliche“ von Weihnachten doch Jesu Geburt ist“, meint der

Theologe. „Diese Predigt mit erhobenem Zeigefinger kennen viele noch von früher. Die scheuen sich dann, Heiligabend in die Kirche zu gehen, obwohl die meisten Pfarrerinnen und Pfarrer diese Verbissenheit längst abgelegt haben.“

Eines macht die Kirche zu Weihnachten auf jeden Fall richtig in den Augen Schroeter-Wittkes: die Gottesdienstzeit. „Wir modernen Menschen feiern abends und nachts; darum sind Gottesdienste zu diesen Zeiten viel feierlicher und auch viel beliebter als die am Sonntagmorgen.“ Die „stille Nacht“ in den Kirchen wird zu einer Auszeit zwischen Himmel und Erde. „Wir sollten überlegen, ob der Abend nicht zu einer gleichberechtigten Gottesdienstzeit werden kann“.



Umfrage: Welche Botschaft haben Sie zu Weihnachten?

„Das Geschenk des Kindes in der Krippe annehmen“

Für viele ist Weihnachten das Fest der Erinnerungen und der Familie



Kreis Lippe. Weihnachten ist für viele Menschen auch immer ein Fest der schönen Kindheitserinnerungen – an Heiligabendgottesdienste, wirbelnde Schneeflocken, an das Warten aufs Christkind, den leuchtenden Weihnachtsbaum, Kekse, Lebkuchen, Kerzenschein, Geschenke...und ganz allgemein an ein Gefühl von Wärme und innerer Zufriedenheit. Ich wünsche uns allen, dass wir dieses Gefühl zu Weihnachten wiederbeleben können. Innehalten, sich an Erinnerungen freuen, alleine oder mit den Lieben zusammen zufrieden sein. In der nebenstehenden Umfrage lesen Sie die Botschaften, die Mitarbeitende im Landeskirchenamt in Detmold zu Weihnachten für Sie haben.

„Ich wünsche uns allen, dass wir Zeit mit Familie und Freunden verbringen: mit Gesprächen bei Tee und Keksen am Kamin, mit Lachen, liebevollen „Heimlichkeiten“, Kerzenlicht und strahlenden Augen, Erinnerungen... dass wir gemeinsam die „Magie von Weihnachten“ spüren.“

„Weihnachten ist ein Fest der Liebe Gottes zu den Menschen. Und es wird ein Fest der Liebe der Menschen, wenn auch wir mit unserer Liebe großzügig sind: Geben wir sie unseren Familien, unseren Mitmenschen, ja selbst denen, die wir eigentlich nicht gut leiden können. An Weihnachten ist alles möglich.“

„Auch wenn Weihnachten vermarktet ist, sollten wir versuchen, trotz allem die Stille in dieser Zeit zu erleben und den Blick darauf richten, was wirklich wichtig ist. Zeit zu verschenken, ist eine besondere Botschaft in der Weihnachtszeit.“

„Ich wünsche zu Weihnachten allen einen Moment der Stille und des Innehaltens, damit es möglich wird, den Atem der Schöpfung zu hören und zu begreifen, dass Gott uns allen gemeinsam diese eine Erde zum Leben gegeben hat. Wir müssen Rückgrat beweisen und uns hoffnungsvoll den globalen Herausforderungen stellen.“

„Das ist Weihnachten für mich – anderen etwas Gutes zu tun und den Menschen, die einem wichtig sind, zu zeigen, was Sie einem bedeuten, so wie es uns die Weihnachtsgeschichte zeigt. Ich wünsche euch allen, dass Ihr das Geschenk des Kindes in der Krippe annehmen könnt und euch überlegt, was dieses für euer Leben bedeutet.“

Swetlana Ottolin, 48
Lügde

Wolfgang Loest, 37
Horn-Bad Meinberg

Karin Siepert, 61
Lemgo

Johann Dralle, 32
Detmold

Lisa Vogt, 19
Detmold

Wort auf den Weg

Weihnachten steckt an

Von Landessuperintendent Dietmar Arends



In diesen Tagen las ich in der Lippischen Landeszeitung, dass ein Gasthof Heimkinder und Menschen der Lebenshilfe zu einem adventlichen Festessen eingeladen hat. Ich wurde erinnert an das große Weihnachtessen in der Kirche Santa Maria in Rom. Jedes Jahr am ersten Weihnachtstag verwandelt sich die Kirche in einen riesigen Festsaal. An langen Tafeln wird festlich eingedeckt. Eingeladen werden die Armen der Stadt und sie kommen zu Hunderten – Menschen, die kein Zuhause haben, die drogenabhängig sind... Bei diesem Essen werden sie an ihren Tischen bedient. Wann erleben sie das sonst?

Als Maria mit Jesus schwanger ist, stimmt sie ein Lied an. Eine Zeile ihres Liedes lautet: „Die Hungrigen füllt er mit Gütern.“

Es ist nicht nur eine schöne Geste, dass wir zu Weihnachten an die Menschen denken, die in besonderer Weise unsere Zuwendung nötig haben. Dass wir die Kranken besuchen. Dass wir uns Zeit nehmen für Menschen, die Rat und Hilfe brauchen, dass wir Einsame Gemeinschaft erfahren lassen. Dass wir Armen zu Essen geben und dabei auch die fernen Nächsten nicht vergessen, die nicht das Nötigste haben, indem wir zum Beispiel „Brot für die Welt“ unterstützen. Das alles sind nicht nur schöne Gesten. Das trifft den Kern von Weihnachten.

Gott wird Mensch und

sucht die Tiefen des Menschseins auf. Gott stellt sich an die Seite der Menschen und besonders an die Seite derer, bei denen niemand steht. Die ersten, die es erfahren, dass er zur Welt gekommen ist, sind die Hirten auf dem Feld – Gesindel sagten manche. Als Erwachsener wird das Krippenkind von Bethlehem all denen nachgehen, die es in besonderer Weise brauchen. Er wird Kranke heilen, Schuldigwordenen eine neue Chance geben, Außenseiter in die Gemeinschaft zurückholen, Hungrigen zu Essen geben...

Was aber ändert sich, wenn ein großes Weihnachtessen für Bedürftige veranstaltet wird? Die Gemeinschaft Sant'Egidio, die zu dem Essen in Santa Maria einlädt, gab einen Führer der Stadt Rom heraus, kein Reiseführer mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt, sondern mit allen Orten, an denen Obdachlose zu Essen bekommen und ein Dach über dem Kopf finden. Dreimal in der Woche verpflegt Sant'Egidio selbst Menschen ohne Obdach – und wie am ersten Weihnachtstag werden die, die kommen, beim Essen bedient; sie werden mit Respekt und Würde behandelt.

Auch nach Weihnachten finden Ratsuchende Rat, erfahren Kranke Zuwendung, finden Arme Unterstützung. Die Menschlichkeit Gottes, die wir zu Weihnachten erfahren, ist ansteckend – nicht nur zur Weihnachtszeit.

Heiligabend und Weihnachten

Einladung zu Gottesdiensten in lippischen Kirchen

Kreis Lippe. Die evangelisch-reformierten und evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Lippe laden herzlich zu ihren Gottesdiensten an Heiligabend und an den Weihnachtsfeiertagen ein.

Da gibt es zum Beispiel überall Gottesdienste, die an Heiligabend gut mit Kindern besucht werden können. So wie in der ev.-ref. Kirche in Detmold-Berlebeck (Kinder-gartenweg) um 15.30 Uhr einen Familiengottesdienst mit Krippenspiel oder in Lüdenhausen in der ev.-ref. Kirche um 16 Uhr einen Gottesdienst mit Musical. In Schlangen in der ev.-ref. Kirche wird der Familiengottesdienst um 15.30 Uhr mit Krippenspiel ökumenisch gefeiert und in Lemgo, St. Marien, beginnt um 15 Uhr die Christvesper mit einem Krippenspiel der Singschule.

Gottesdienste mit Kantorei oder Posaunenchor gibt es unter anderem am 1. Weihnachtsfeiertag, Mittwoch, 25.



Festlich geschmückt: Kirchen in Lippe an Heiligabend und über die Feiertage.

Foto: Wolfgang Loest

Dezember, in Lemgo, St. Nicolai (Papenstr.) um 10 Uhr – hiersingt die Kantorei. Im Gottesdienst in der ev.-ref. Kirche in Schwalenberg (Papenwinkel) spielt um 10 Uhr der Posaunenchor der Gemeinde. In Talle in der ev.-ref. Peterskirche (Am Knapp) gibt es am 1. Weihnachtsfeiertag um 18 Uhr einen musikalischen

Gottesdienst mit Posaunenchor und in Detmold in der Christuskirche (Kaiser-Wilhelm-Platz) findet um 11 Uhr ein Gottesdienst statt, in dem die Kantorei singt.

Weitere Gottesdienste finden Sie unter www.lippische-landeskirche.de/gottesdienst und www.lippische-landeskirche.de/termine.

ECCLESIA Gruppe

**ABSICHERUNGSKONZEPTE
FÜR KIRCHE UND
SOZIALWIRTSCHAFT**

Als Ihr kompetenter und erfahrener Partner in Fragen der Absicherung finden wir die Lösung, die perfekt auf Ihre Risiken zugeschnitten ist.

Partner der Lippischen Landeskirche

- ✓ Versicherungskonzepte
- ✓ Schadenmanagement
- ✓ Risikostrategien

Ecclesia Gruppe

Ecclesiastraße 1 – 4 • 32758 Detmold
Telefon +49 5231 603-0
Telefax +49 5231 603-197
info@ecclesia-gruppe.de
www.ecclesia-gruppe.de



Eine Herausforderung

Weihnachten – damit das Fest gelingt nach Trennung und Scheidung

**Von Pfarrerin
Susanne Eerenstein,
Ev. Beratungszentrum**

Für Eltern, die sich getrennt haben, ist Weihnachten eine Herausforderung. Die Kinder drehen am Rad, und die Großeltern machen Druck. Sie wollen ihre Kinder und Enkelkinder am Heiligen Abend bei sich haben. „Hauptsache, das Kind ist da“. Wenn Großeltern, Kinder und Enkelkinder beisammen sind, dann ist Weihnachten.

Schon bei nicht getrennten Eltern wird es schwierig, weil Kinder an dem einen Abend nicht an zwei Stellen gleichzeitig sein können. Für die Familien, in denen sich Eltern getrennt haben, wird es noch komplizierter, wenn neue Partner und deren Eltern auch noch Ansprüche stellen.

Der Wunsch nach einer heilen Familie ist in der Weihnachtszeit besonders groß. Dieser erzeugt den Druck, unter dem die Familien leiden. Das Weihnachtsfest wird zum Prüfstein einer gut funktionierenden Familie. Wenn sich zum Fest die ganze Familie komplett versammelt, dann ist alles in Ordnung. Familien überfordern sich durch diese Erwartungen. Großeltern kön-



Krippe in der Martin-Luther-Kirche in Detmold: Zu Weihnachten besteht der Wunsch nach der heilen Familie.

FOTO: BIRGIT BROKMEIER

nen zur Entlastung in den Familienbeiträgen, wenn sie ihre Ansprüche reduzieren.

Besonders die getrennten Eltern leiden darunter, dass sie ihren Kindern keine heile Welt bieten können. So wird für die Festtage alles Mögliche zur Kompensation unternommen. Jedes Elternteil möchte mit dem Kind feiern und das Familiensystem der Herkunftsfamilie zur Verfügung stellen. So reisen die Kinder an den Weihnachtstagen durch die ganze Republik und kom-

men gar nicht zur Ruhe. Wie kann unter diesen Bedingungen das Fest gelingen?

Treffen Sie Umgangsregelungen für die Feiertage im Voraus. Teilen Sie die gemeinsame Zeit mit dem Kind gerecht auf. Ermöglichen Sie, dass jedes Elternteil im Wechsel den Heiligen Abend mit dem Kind verbringen kann. Überfrachten Sie die Weihnachtstage nicht durch ein Besuchsprogramm und denken Sie daran, dass nächstes Jahr auch wieder Weihnachten ist. Kinder

möchten an den Weihnachtstagen mit ihren Geschenken spielen. Räumen Sie dafür Zeit ein. Zu viele Geschenke überfordern sie. Sprechen Sie sich hinsichtlich der Weihnachtsgeschenke miteinander ab.

„Hauptsache, das Kind ist da“ – das hilft auch dabei, die Ansprüche an das Fest herunter zu setzen. Wir feiern an Weihnachten, dass das Kind Jesus auf die Welt gekommen ist. Dieses können wir feiern unabhängig davon, wer zum Fest kommt.

Termine

Gottesdienstreihen Profile:

„Was wirklich zählt – Leben in Vielfalt“, Sonntag, 26. Januar, 10.30 Uhr. Kirchliches Zentrum der Stiftung Eben-Ezer, Alter Rintelner Weg, Lemgo. Gottesdienst mit Schülerinnen und Schülern der Topehren-Schule anlässlich des Holocaust-Gedenktages.

„Tu Du's für dich und die Welt! Wie würdest Du Dir eine bessere Welt in der Zukunft vorstellen?“, Freitag, 7. Februar, 19 Uhr. Ev.-ref. Kirche Pivitsheide, Albert-Schweitzer-Straße, Detmold. Ein moderner Gottesdienst mit alten und neuen Liedern, mit Zeit zur Besinnung und zum Gott loben.

„Ich mache Deine Kleidung – Die starken Frauen aus Süd-Ost-Asien“, Sonntag, 29. März, 10 Uhr. Erlöserkirche am Markt, Detmold. Die Nachhaltigen Entwicklungsziele „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“ sowie „Nachhaltiger Konsum und Produktion“ werden über das Thema Bekleidungsindustrie beleuchtet.

„Gemeinsam für Frieden und Gerechtigkeit, Sonntag, 10. Mai, 10 Uhr. Ev.-ref. Kirche Talle, Talleer Straße, Kalletal. Friedensgottesdienst live verbunden mit der reformierten Kirchengemeinde in Łódź (Polen) aus Anlass des Endes des Zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren.

www.lippische-landeskirche.de/termine

Kontakt

Lippische Landeskirche

Landeskirchenamt

Leopoldstr. 27, 32756 Detmold

Tel.: (05231) 976-60

www.lippische-landeskirche.de

E-Mail:

ika@lippische-landeskirche.de

Impressum

Evangelisch in Lippe

Eine Beilage der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung Verantwortlich: Tobias Treseler Redaktion: Birgit Brokmeier, Öffentlichkeitsreferat Leopoldstraße 27, 32756 Detmold Tel.: (05231) 976-767 birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de Im Internet unter der Adresse www.lippische-landeskirche.de Produktion: Lippische Landes-Zeitung Druck: J. D. Küster Nachf. + Presse-Druck GmbH & Co. KG, Industriestraße 20, 33689 Bielefeld

Tipps zu Weihnachten

Neues auszuprobieren, kann Spaß machen und hilft Klima und Umwelt



Broschüre Ökotipps zur Weihnachtszeit: Bestellung unter www.zukunft-einkaufen.de.

FOTO: BIRGIT BROKMEIER

Kreis Lippe. „Ökotipps zur Weihnachtszeit – Wissenswertes und Nützliches rund um das Weihnachtsfest“ – so heißt eine Broschüre der Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (AGU). „Ohne erhobenen Zeigefinger wird hier auf 70 Seiten dargestellt, was man zu Weihnachten einmal Neues ausprobieren kann, um möglichst wenig Müll zu produzieren oder auch in Monokulturen gezogene Weihnachtsbäume zu vermeiden“, erläutert Johann Dralle, Referent für Nachhaltigkeit der Lippischen Landeskirche. Denn

ob Sie einen Weihnachtsbaum aus ökologischem und nachhaltigem Anbau vor sich haben: zum Beispiel von Bioland, Naturland und Demeter.

„Für den Baumschmuck verwenden Sie am besten traditionellen Baumschmuck wie Äpfel, Nüsse und Zapfen, Gebäck, Strohsterne und Holzfiguren“, empfiehlt die Broschüre. „Werden Sie kreativ oder greifen Sie auf alte Familientraditionen jenseits des Konsums zurück“, rät auch Nachhaltigkeitsreferent Johann Dralle: „Neu gekaufter Christbaumschmuck ist meist aus Kunststoff und Metall hergestellt. Nehmen Sie lieber den alten traditionellen

Baumschmuck der Großeltern und sammeln sie bei Herbst-Spaziergängen Zapfen und Nüsse.“

Diese und weitere Tipps und Trends rund um die Weihnachtsfeiertage, zum Beispiel zur Verwendung von Kerzen oder zum Backen von Weihnachtsplätzchen, finden sich in der Broschüre, in deren Vorwort steht: „Es sind die Veränderungen im Kleinen, die Großes bewirken können, so wie das kleine Kind, dessen Geburt wir am Heiligen Abend feiern, die Welt verändert hat! Mit jedem Schritt, mit jeder Achtung für die Schöpfung antworten wir auf das Wunder dieser Geburt.“